

Gemeindeversammlung Mittwoch, 16. September 2015

Zeit + Ort:	20.00 Uhr in der Mehrzweckhalle Ueberstorf
Vorsitz:	Gemeindepräsidentin Christine Bulliard-Marbach
Protokoll:	Gemeindeschreiberin Andrea Portmann
Anwesend:	234 Damen und Herren Stimmberechtigte (Gesamtanzahl Stimmberechtigte gemäss Stimmregister: 1870)
Gäste:	Imelda Ruffieux (Berichterstattung Freiburger Nachrichten) Thomas Urfer (Projektbegleitender Architekt) Arthur Mülhauser (Finanzverwalter Gemeinde Ueberstorf) Andrea Portmann (Gemeindeschreiberin Gemeinde Ueberstorf) Kaspar Aeberhard (Leiter Technische Dienste Gemeinde Ueberstorf)
Entschuldigt:	Diverse / werden nicht namentlich aufgeführt
Schluss:	22.20 Uhr
Stimmzähler:	Hugo Portmann, Andrea Majo, Roman Roux, Kurt Schneuwly, Michael Kilchör, Hansjörg Siffert, Richard Schafer, Bruno Schmutz

Gemeindepräsidentin C. Bulliard-Marbach heisst die Stimmbürger/innen herzlich willkommen. Speziell begrüsst die Vorsitzende die Vertreter der Pfarreiräte beider Konfessionen und den Präsidenten der Finanzkommission Hermann Moser sowie alle Kommissionsmitglieder. Ein spezieller Gruss geht an Frau Imelda Ruffieux, heutige Berichterstatterin der Freiburger Nachrichten und an Herrn Thomas Urfer, der das heute vorgelegte Projekt als Architekt begleitet hat. Auch die Stimmberechtigten, welche heute erstmals anwesend sind, werden speziell willkommen geheissen.

Die Vorsitzende begrüsst die Anwesenden heute in der Mehrzweckhalle, was angesichts der vergleichsweise hohen Anzahl Anwesender ein richtiger Entscheid war. Sie dankt allen Interessierten für das Kommen und informiert, dass man heute über ein Vorhaben abstimmt, welches nun über 2.5 Jahre erarbeitet wurde. Nach einer Machbarkeitsstudie wurde ein Architekturwettbewerb durchgeführt und eine Informationsveranstaltung abgehalten. Das Projekt wurde ausgehend von Rückmeldungen der Bevölkerung wieder überarbeitet und redimensioniert. Der Gemeinderat hat erneut zu einer Informationsveranstaltung eingeladen. Nun ist heute der Zeitpunkt gekommen, einen Entscheid zu treffen.

Ueberstorf - so Gemeindepräsidentin Bulliard-Marbach weiter - ist ein lebendiges Dorf, in dem sich die Leute umeinander kümmern. Die Vereine sind aktiv, man trifft sich und feiert gemeinsame Feste. In diesem Sinne wünscht sie sich heute eine faire und engagierte Auseinandersetzung mit dem Thema und bittet die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger, sich eine sachliche Meinung zu bilden und dann einen Entscheid zu treffen. Dies ist Demokratie.

Entschuldigungen

Diverse Entschuldigungen sind eingegangen, sie werden nicht namentlich aufgeführt.

Einladung zur Gemeindeversammlung vom 16.09.2015

Die Einladung zur heutigen Versammlung ist gesetzeskonform erfolgt durch Publikation im Amtsblatt Nr. 34 vom 21.08.2015, durch Aushang am öffentlichen Anschlagbrett und durch die Botschaft an alle Haushalte (Beschluss der GV vom 10. Juni 2011 – gültig für die Amtsperiode 2011/16).

Stimmzähler, anwesende Stimmbürger und Gäste

Als Stimmzähler werden bestimmt:

Hugo Portmann, Andrea Majo, Roman Roux, Kurt Schneuwly, Michael Kilchör, Hansjörg Siffert, Richard Schafer, Bruno Schmutz

Sie bestätigen die Zahl von 234 anwesenden Stimmberechtigten und 5 Gästen.

Büro

Gemeindepräsidentin C. Bulliard-Marbach informiert, dass sich das Büro der Versammlung aus den Mitgliedern des Gemeinderates und den Stimmezählern zusammensetzt (Art. 15 GG).

Aufnahme

Gemeindepräsidentin C. Bulliard-Marbach informiert die Stimmbürger/innen, dass die heutige Versammlung aufgenommen wird zwecks Vereinfachung der Protokollierung. Sie orientiert über die diesbezüglichen gesetzlichen Bestimmungen (Art. 3 b) GG).

Traktandenliste der Gemeindeversammlung vom 16.09.2015

Die Vorsitzende verliest die folgende Traktandenliste und lädt ein, allfällige Fragen oder Anträge zu äussern.

1. Protokoll der Gemeindeversammlung vom 8. Mai 2015 (Genehmigung)
2. Gemeinde-Liegenschaften: Kreditbegehren für den Neubau der Turnhalle, die Umnutzung von Räumlichkeiten und die Umgebungsgestaltung beim Schulhaus Zelgli (Beschlussfassung)
3. Verschiedenes

Weder gegen die Einberufung der Versammlung noch gegen die Aufstellung der Traktandenliste gibt es Einwände oder Wortbegehren. Gemeindepräsidentin C. Bulliard-Marbach erklärt somit die Versammlung als eröffnet und beschlussfähig.

Traktandum 1: Protokoll der Gemeindeversammlung vom 8. Mai 2015

GP C. Bulliard-Marbach informiert, dass das Protokoll der Gemeindeversammlung vom 8. Mai 2015 auf der Gemeindeverwaltung sowie auf der Homepage der Gemeinde eingesehen werden konnte. Die Beschlüsse sind in der vorliegenden Botschaft zur Versammlung abgedruckt.

Wortmeldungen:

Die Vorsitzende fragt nach, ob es Anmerkungen oder Änderungswünsche zum Protokoll gibt. Da keine Wortmeldungen festzustellen sind, wird direkt zur Abstimmung fortgeschritten. GP C. Bulliard-Marbach verliest den Antrag des Gemeinderats.

Antrag des Gemeinderates:

Der Gemeinderat beantragt der Versammlung, das Protokoll der Gemeindeversammlung vom 8. Mai 2015 zu genehmigen.

Abstimmung:

Das Protokoll wird mit 233 Ja- und 0 Nein-Stimmen bei 1 Enthaltung genehmigt.

GP Bulliard-Marbach dankt Gemeindeschreiberin A. Portmann für die geleistete Arbeit und das Verfassen des Protokolls.

Traktandum 2: Gemeinde-Liegenschaften: Kreditbegehren für den Neubau der Turnhalle, die Umnutzung von Räumlichkeiten und die Umgebungsgestaltung beim Schulhaus Zelgli (Beschlussfassung)

GP Bulliard-Marbach übergibt das Wort zu diesem Traktandum an die Gemeinderäte Toni Kammermann – Verantwortlicher für die Schulen, Jurypräsident im Architekturwettbewerb und Leiter der Projekt-Arbeitsgruppe und Hansjürg Liechti, Finanzchef.

Ausführungen von Gemeinderat Toni Kammermann

Gemeinderat Toni Kammermann begrüsst die Anwesenden seinerseits. Anhand von einigen Fotos zu den gemeindeeigenen Liegenschaften blickt er zurück auf die Ausgangslage vor gut drei Jahren und den Planungskredit, den die Gemeindeversammlung vom 5. Dezember 2012 mit 135 Ja-Stimmen zu 14 Nein-Stimmen bei 34 Enthaltungen angenommen hatte.

Er informiert, dass das gesamte gemeindeeigene Gelände und die Liegenschaften Zelgli und Dorfstrasse einer genauen Analyse unterzogen wurden. Parallel wurden die Bedürfnisse der Nutzer und auch die demografische Entwicklung von Ueberstorf (Geburtenzahlen 2010 vergleichsweise hoch) beachtet. Basierend auf diesen Erkenntnissen wurde das Programm erstellt und der Architekturwettbewerb ausgeschrieben, welcher im Jahr 2014 folgte und das Siegerprojekt mit Namen „Armani“ hervorbrachte. Dieses wurde der Bevölkerung an der Ausstellung im Juni 2014 und am Informationsabend im November 2014 vorgestellt.

Das Projekt Armani hätte für das Dorf Ueberstorf viele neue Möglichkeiten für Bildung, Kultur und Sport gebracht. Der neue Platz zwischen Aula und Sporthalle und die neue Umgebung würden zusätzlich zu den neuen Gebäuden einen Mehrwert bringen. Die Kosten des Gesamtprojekts von 7.76 Mio. CHF waren aber sehr schnell ein Thema.

Der Gemeinderat nahm die Anliegen der Bevölkerung ernst, die am Informationsabend geäussert wurden. Er hat die Situation nochmals aus aktueller Sicht betrachtet und überdacht. Betreffend Schulhaus wurden Lösungen gefunden oder angedacht durch die Umnutzung von Räumen zu Schulzwecken (Hauswart-Wohnung, Medienraum usw.) – so können die aktuellen Spitzen überbrückt werden. Ein allfällig notwendiger 4. Kindergarten könnte relativ einfach erstellt werden in der Ecke KG / PS-Gebäude. Die Jahrgänge 2012 – 2014 sind deutlich kleiner, was im Bereich der Schulräume Entlastung bringt. Problematisch blieben aber die Aula (Grösse, Defizite usw.) und die alte Turnhalle (Sanierungsbedarf, Grösse usw.) Dem Gemeinderat ist bewusst, dass das Gesamtprojekt zwar geeignet wäre, alle Fragen langfristig zu lösen, dass die Gesamtkosten aber aufgrund der Finanzlage der Gemeinde aus aktueller Sicht kaum bewilligt worden wären.

Das Projekt wurde in der Folge überarbeitet. Man hat eine Lösung in Etappen studiert, verbunden mit dem Zurückstellen der Aula. Für die Vereinslokale wurden andere Lösungen überlegt (auch in Kombination mit Bedürfnissen des technischen Dienstes), um Räume/Flächen einzusparen. Raumprogramme wurden erstellt und mit bestehenden Möglichkeiten abgeglichen. Weiter wurde auch geprüft, was eine Gesamtanierung der alten Turnhalle kosten würde. Alle Varianten wurden mit einem Kostenplaner mit Zahlen unterlegt. Die Varianten wurden an einer Klausurtagung abgewogen, Vor- und Nachteile diskutiert.

Eine Sanierung der alten Turnhalle wurde geprüft. Die Turnhalle datiert von 1968. Diverse Bestandteile (Fassaden, Dach, Elektro, Sanitär, Technik, usw.) sind schon seit längerer Zeit sanierungsbedürftig, wie dies eine von T. Kammermann vorgestellte eidg. anerkannte Tabelle (Quelle: Hochbauamt Stadt Zürich) zeigt. Einzig der Rohbau wäre noch einige Jahre gültig. Eine Gesamtanierung wäre somit notwendig, sie ist aus Sicht des Gemeinderats aber nicht zielführend. Die Kosten einer umfassenden Instandstellung würden gemäss Kostenplaner 3.4 Mio. CHF betragen (nur Gebäudekosten) – gleichzeitig würde die Halle aber weiterhin zu klein (eine „Halbtturnhalle“) bleiben und auch die Umgebung würde mit den bestehenden Defiziten bestehen bleiben.

Nach Prüfung der Varianten hat der Gemeinderat den Beschluss zum heute vorgelegten Projekt gefasst, welches den Bau einer neuen Turnhalle, die Umnutzung von Räumlichkeiten in verschiedenen Gebäuden der Gemeinde für Vereinszwecke sowie die Umgestaltung des Areals Zelgli vorsieht - dies zu Gesamtkosten von 4.74 Mio. CHF (alle BKP). Diese Lösung würde nach vorne auch weitere Möglichkeiten zulassen. Wichtig war dem Gemeinderat auch das Thema der „Wettkampf-Tüchtigkeit“ der Halle, denn heute können z.B. im Volleyball keine Meisterschafts-Spiele ausgetragen werden. Auch muss die neue Halle behindertengerecht gebaut sein.

Gemeinderat Toni Kammermann stellt nun den Anwesenden das definitive Projekt anhand von Plänen vor. Die neue Halle wird anders ausgerichtet und öffnet sich auf einen neuen Platz, was für Anlässe neue Möglichkeiten eröffnet. Es wird ein neuer Eingangsbereich geschaffen, der begehbar ist und einen Pausenplatz für die Schule schafft.

Das heute bestehende „Loch“ beim alten Velo-Unterstand und die steile Treppe würden komplett umgestaltet. Insgesamt passt sich das neue Gebäude perfekt in das anspruchsvolle Gebäude ein und lässt Raum für Weiteres offen. Auch zeigt er auf, wo für die Vereine neuer Raum geschaffen wird. Diesbezüglich steht die Umnutzung der Zivilschutzanlage in der Mehrzweckhalle im Vordergrund, in der Raum für die MG, die Samariter und auch für das Tanzen geschaffen wird. Da die gesetzlichen Vorgaben geändert haben, kann die Gemeinde nun diese Anlagen für private Nutzungen verwenden. Für das technische Personal kann im UG des Gemeindehauses Raum geschaffen werden.

Bei seinen Ausführungen geht Gemeinderat Kammermann auch auf Fragen ein, welche am Informationsabend gestellt wurden. Die Schulwege der Schulkinder aus allen Richtungen würden neu festgelegt, um die Zelglistrasse besser zu umgehen und um geordnete und sichere Wege zu bieten. Für die Schulbus-Haltestelle könnte beim Schulhaus eine gute Lösung umgesetzt werden, die durch die Umgestaltung des heutigen Unterstandes und der Treppen entsteht. Auch das Trottoir entlang der Zelglistrasse könnte verlängert werden für Fussgänger, die auf das Schulhausareal gelangen wollen. Die zukünftigen Spiel- und Pausenplätze der Kinder werden ebenfalls aufgezeigt.

Im Anschluss an seine Ausführungen übergibt Toni Kammermann das Wort nun Hansjürg Liechi, der über Termine und Finanzen sprechen wird.

Ausführungen von Gemeinderat Hansjürg Liechi

Gemeinderat Hansjürg Liechi begrüsst die Anwesenden ebenfalls und informiert eingangs, dass bei Zustimmung zum Projekt rasch vorwärts gemacht würde. Die Terminplanung würde auf das Schuljahr und die –tätigkeiten möglichst gut abgestimmt. Die Baubewilligung wird wohl ca. 5 Monate bedingen. Falls nach Plan gearbeitet werden kann, hätte man von ca. Mitte 2016 bis Mitte 2017 keine zweite Turnhalle zur Verfügung. Das vorliegende Projekt würde aber Anfang 2018 abgeschlossen - ab diesem Zeitpunkt hätte man also eine neue Turnhalle in korrekter Grösse.

Anhand der Nutzungspläne zeigt Hansjürg Liechi nun auf, wie die Turnhallen der Gemeinde heute genutzt werden. Auch mietet die Gemeinde aktuell an einem Abend in der Woche die Turnhalle in Flamatt für CHF 20'000.- pro Jahr. Diese Miete würde zukünftig entfallen.

Finanzchef Liechi geht nun auf die finanziellen Aspekte des Projekts ein. Die Gesamtkosten betragen CHF 4.74 Mio. Diese Kostenzusammenstellung ist nach SIA mit +/- 15 %, inkl. Honorare und Mwst. erstellt. Die geologischen Verhältnisse und die Entsorgungskosten aus Abbruch (inkl. gefährliche Stoffe) sind eingerechnet. Die Subventionen können nach Abschluss und Abrechnung des Projekts im Jahre 2018 beantragt werden.

Die Dauer der Bauarbeiten beträgt drei Jahre. Entsprechend dem Bauprogramm wird der Gesamtbetrag von CHF 4.74 Mio. auf diese drei Jahre verteilt. Die Zinskosten für einen möglichen Baukredit beginnen relativ tief, steigen dann kontinuierlich an. Ab 2018 sind die Kosten stabil.

Betriebskosten

Die Betriebskosten verändern sich betreffend Reinigung gesamthaft gesehen nur minim. Im Bereich Energie (Beleuchtung/Heizung) wird durch das moderne, energieeffiziente Gebäude eine bessere Ausgangslage geschaffen. Andere Unterhaltskosten werden wegen des Neubaus in der ersten Zeit kaum anfallen.

Finanzkosten im ersten Jahr nach Bauabschluss

a) Zinsen

Gemäss Hansjürg Liechi rechnet der Gemeinderat für die Kreditbegehren und deren Folgekosten jeweils vorsichtig mit einem Zinssatz von 4%. Dieser Satz ist im Vergleich mit den aktuellen Markt-Zinsen relativ hoch. Dem Gemeinderat liegen Finanzierungsvorschläge von Banken vor, welche Zinsen zwischen 1.6 und 2.0% über eine Laufzeit von 15 Jahre ausweisen. Aus diesem Grund werden auch die Gesamtkosten bei Zinsen von 2% ausgewiesen.

b) Amortisation

Für die Amortisation wurde ein Satz von 4% gewählt. Dieser Satz beruht auf einer Mischrechnung: Das Ausführungsreglement zum Gesetz über die Gemeinden (ARGG) Art. 53 sieht für Verwaltungs-, Schulgebäude und Sporthallen einen Mindestsatz von 3% vor. Für Mobilien und Einrichtungen wäre ein Satz von 15% vorzusehen. Da sich die Hauptkosten auf die Gebäude und deren Umgebung beziehen, wurde für die Berechnung der Folgekosten hier eine Amortisation über 25 Jahre (4%) gewählt. Ab diesem Zeitpunkt ist die Halle dann nicht mehr in den Büchern.

Die Finanzkosten im Überblick (Beträge in CHF):

Nettoinvestition		4'740'000
Amortisation	4%	189'600
Zinsen	4%	189'600
Total Folgekosten bei Zinsen 4%		379'200
Zinsen	2%	94'800
Total Folgekosten bei Zinsen 2%		284'400

Rechnerischer Einfluss auf den Steuerfuss

Aufgrund der geplanten Investition für die neue Turnhalle ist aus diesem Projekt auf 2018 eine Steuererhöhung um rund vier Einheiten zu erwarten. Im Schnitt über die Lebensdauer macht das Projekt 3.6 Steuereinheiten aus. Man könnte die Steueranpassung direkt heute mitbeschliessen. Dies braucht es nach Ansicht von Gemeinderat Hansjürg Liechti aber nicht, da auch andere positive wie negative Entwicklungen in die Laufende Rechnung einfließen werden bis in das Jahr 2018.

Neben dem vorliegenden Projekt sind weitere Vorhaben anstehend oder noch geplant, die ebenfalls Folgekosten mit sich ziehen werden. Diese entsprechen im Wesentlichen dem jährlich im Dezember der Gemeindeversammlung präsentierten Finanzplan, sind also nicht neu. Der Finanzplan ist für den Gemeinderat ein Planungs-Papier und ist deshalb auch regelmässig Anpassungen unterworfen.

Die Erfahrung der letzten Jahre hat Finanzchef Liechti aber gezeigt, dass geplante Vorhaben aus Ressourcengründen jeweils maximal zur Hälfte realisiert werden und sich auch verschieben können. Rechnet man auf diese Weise, so beträgt der Einfluss rund drei Steuereinheiten. Wichtig ist es, zu ergänzen, dass alle Investitionsvorhaben (mit Ausnahme jener der Gemeindeverbände) in der Kompetenz der Gemeindeversammlung liegen und dieser somit stets zum Entscheid vorgelegt werden.

Anhand einer Tabelle zeigt Finanzchef Liechti den Effekt einer Steueranpassung um 4 Steuereinheiten bei einem steuerbaren Einkommen von CHF 70'000.- anhand Steuertarif Kanton 2015 auf. Ein verheiratetes Paar würde gemäss der Berechnung bei einer Zunahme um 4 Steuereinheiten pro Monat CHF 15.50 zusätzlich zu zahlen haben. Bei einer alleinstehenden Person würde die Mehrbelastung CHF 22.30 / Monat betragen.

Mit einer Gegenüberstellung von drei skizzierten Varianten ergänzt nun Hansjürg Liechti die Informationen zum heute vorgelegten Vorhaben:

	Kosten in Mio. CHF / Lebensdauer	Vorteile	Nachteile	Nebeneffekt
Neubau	4.7 (mit Umgebung) 30-40 Jahre	- Definitive Lösung - Neue Turnhalle ab 2018	- Viel Geld - Hohe Belastung	Bei einer Sanierung der MZH steht eine grosse Halle zur Verfügung.

Gesamt-sanierung	3.4 (ohne Umgebung) 30-40 Jahre	- Definitive Lösung	- Viel Geld - Dimension Gebäude bleibt wie es ist - Hohe Belastung	Dimensionen der Halle bleiben. Bedingt eine neue Planung und ein Kreditbegehren.
Sanierung Minimal	1 (ohne Umgebung) 30-40 Jahre	- preiswert / vorerst geringe Belastung	- Übergangslösung / definitive Lösung wird verschoben - Halle bleibt wie sie ist (Dimensionen, Gebäudehülle, usw.)	Definitive Lösung in 15 Jahren trifft zeitlich mit einer allfälligen Sanierung der MZH (Baujahr 1986) zusammen.

Mit dieser Gegenüberstellung schliesst der Finanzchef seine Ausführungen zu diesem Vorhaben ab. Er empfiehlt, heute mutig zu entscheiden und die vom Gemeinderat vorgeschlagene langfristige Lösung des Neubaus zu beschliessen.

Sicht des Gemeinderates

Gemeindepräsidentin Ch. Bulliard-Marbach schliesst die Vorstellung des Projektes ab, indem sie festhält, dass der Gemeinderat überzeugt ist, dass der Zeitpunkt gekommen ist, um die alte Turnhalle durch einen Neubau zu ersetzen. Die Vorlage ist fundiert und sachlich korrekt abgeklärt. Es ist sicherlich viel Geld, aber es wird richtig investiert und eine Sanierung macht keinen Sinn. Für ein Element der Gemeindeinfrastruktur ist so eine definitive, weitsichtige Lösung für die nächsten sicher 30 Jahre gefunden.

Trotz der nicht einfachen finanziellen Situation der Gemeinde, müssen anstehende Investitionen und Projekte mit Augenmass, aber auch mutig angegangen werden. Es handelt sich um ein Generationenprojekt, das die aktuellen Bedürfnisse adressiert, den ersten wichtigen Schritt löst, nichts verbaut und so für zukünftige Erweiterungen und Entwicklungen viele Möglichkeiten offen lässt. Die Infrastruktur der Gemeinde soll gut sein. Ueberstorf will sich weiterentwickeln, attraktiv und lebenswert bleiben.

Sie dankt den Anwesenden, die sich heute aus mehreren Generationen zusammensetzen, für die Aufmerksamkeit und ruft sie auf, heute gemeinsam und solidarisch einen guten Entscheid für die Zukunft zu fällen.

Gemeindepräsidentin C. Bulliard-Marbach übergibt nun das Wort Herrn Marco Gnos für das Verlesen des Berichts der Finanzkommission.

Bericht der Finanzkommission

Marco Gnos verliest den Bericht der Finanzkommission. An der Sitzung vom 1.9.2015 wurde ihr das Kreditbegehren für den Neubau der Turnhalle, die Umnutzung von Räumlichkeiten und die Umgebungsgestaltung beim Schulhaus Zelgli durch die Vertretung des Gemeinderats (C. Bulliard-Marbach, T. Kammermann und H.J. Liechti) ausführlich vorgestellt. Man blickte zurück auf den bewilligten Planungskredit, den Wettbewerb und die Redimensionierung des Projekts aus finanziellen Gründen.

Die Finanzkommission anerkennt die Notwendigkeit eines Neubaus der Turnhalle – hält aber fest, dass eine Steuererhöhung notwendig sein wird. Durch die Investition und die Folgekosten verschlechtert sich die finanzielle Lage der Gemeinde weiter.

Unter der Prämisse, dass die Vorabklärungen seriös durchgeführt worden sind und die Notwendigkeit für eine neue Turnhalle gegeben ist, empfiehlt die Kommission der Versammlung, dem Kreditbegehren über CHF 4.74 Mio. CHF zuzustimmen.

GP C. Bulliard-Marbach dankt Marco Gnos für das Verlesen des Berichts und der Kommission für die geleistete Arbeit.

Sie eröffnet nun die Diskussion über die Vorlage und lädt die Anwesenden ein, sich zu äussern und allfällige Fragen zu stellen.

Wortmeldungen:

- Herr Michael Kilchör stellt die Frage, ob die Anmerkung „Kostengenauigkeit gemäss SIA +/- 15%“ bedeutet, dass das Kreditbegehren auch mit +15% abgeschlossen werden dürfe (= ca. 5.4 Mio. CHF).
- Gemeinderat Hansjürg Liechi antwortet, dass nur der gemäss Botschaft beantragte Betrag von CHF 4.74 Mio. CHF bewilligt ist. Eine Überschreitung müsste der GV per Nachkredit vorgelegt werden.
- M. Kilchör ergänzt, was geschieht, wenn die Bürger heute zum Projekt ja sagen, später aber eine beantragte Steuererhöhung ablehnen würden?
- Gemeinderat Hansjürg Liechi antwortet, dass dies dazu führen würde, dass der Voranschlag um eine beantragte aber allfällig dann nicht erhaltene Steuererhöhung reduziert würde (Korrektur der Ertragsseite). Dies vermutlich mit der Konsequenz, dass der Voranschlag dann negativ würde. Dies ist zwar möglich, aber sicher nicht schön und sollte auch nicht das Ziel sein. Er ruft deshalb dazu auf, dass sich die Bürger auch konsequent verhalten sollten, denn die möglichen Auswirkungen auf den Steuereffuss sind heute klar offengelegt.
- Herr Gerhard Schmutz stellt eine generelle Frage zum Projekt. Beim Planungskredit im Jahre 2012 war die Turnhalle nur ein Punkt im Gesamten. Die Aula, die Bibliothek und die ausserschulische Betreuung / Mittagstisch waren aber auch ein Thema. Auch wurde erwähnt, dass die Vereine nicht ausreichend Platz hätten. Nun werden die Zivilschutzanlagen frei. Wenn er das heute vorgelegte Projekt sieht, dann ist nur die Turnhalle gelöst. Was ist denn mit den anderen Punkten? Sind diese denn nun weniger dringend als damals? Kommt in den nächsten Jahren dann noch mehr? Ihm kommt dies vor, wie wenn man sich neue schöne Kleider offerieren lässt, die man aber eigentlich gar nicht bezahlen kann. Heute entscheidet man nun über die Turnhalle. Für ihn bleibt die Frage, was denn nun mit den restlichen Punkten ist, die beim Planungskredit im Raum standen (Aula, Mittagstisch usw.)
- GR T. Kammermann kann hierzu nicht eine einfache, schnelle Antwort geben. Man müsste hier die Wettbewerbs-Aufgabe erklären. Es gab eine Art „Mängelliste“ zu Beginn. Das Gesamtprojekt Armani hätte viele dieser Fragen gelöst gehabt. Da aber aus finanziellen Gründen eine Redimensionierung notwendig war, mussten Lösungen überdacht und Teile zurückgestellt werden. Die Bibliothek ist im Gemeindehaus und kann auch dort bleiben. Ausserfamiliäre Betreuung /Mittagstisch ist stark gesetzlich geregelt und mit grossen Auflagen verbunden. Sobald die Gemeinde hier eine Lösung bieten muss (aufgrund Umfragen), dann muss eine Lösung finden. Auch hier ist ohne das Gesamtprojekt Armani keine Lösung möglich am Standort Zelgli. Auch die Schule wird mit den Räumen weiterarbeiten, die sie heute nun hat. Hier konnte durch die Integration der Hauswartwohnung neuer Raum geschaffen werden. In jedem Fall ist das heutige Projekt eine Teil- oder Kompromisslösung. Man muss später weiter schauen.
- Herr Rolf von Wartburg äussert, dass er Bedenken hat betreffend Umnutzung der Zivilschutzanlage. Er möchte wissen, wie langfristig diese Anlage nun durch die Gemeinde genutzt werden kann. Aus seiner Sicht folgen schon in 1-2 Jahren wieder neue Anträge, welche neue grosse Beträge verlangen. So redet man z.B. schon lange von einem neuen Werkhof – dieser wäre dringend und er entspricht nicht den Vorschriften. Er wurde bisher aber nicht gebaut, wohl vorallem aus finanziellen Gründen. Auch die Verkehrsberuhigung ist schon lange pendent. Aus seiner Sicht fehlt insgesamt eine langfristige, gut durchdachte Ausrichtung. Er denkt, dass weitere Beträge für die ZSA investiert werden müssen, denn es ist nicht so gemütlich dort.
- Gemeinderat Toni Kammermann dankt für die Frage. Er informiert, dass die ZSA der Gemeinde gehört und sie infolge der Gesetzesänderungen nun genutzt werden kann und dies langfristig. Nur einige sehr spezifische Räume bleiben für den ZS reserviert. Die ZSA wird also langfristig zur Nutzung frei. Im Projekt wurden die Kosten für eine Umgestaltung von Räumen für Vereinszwecke eingeplant. Der Gemeinderat will diese Räume nutzen und zur Verfügung stellen. Der heutige Spiegelsaal im UG der alten Turnhalle ist z.B. auch nicht perfekt – für diesen Raum könnte ein guter Ersatz erstellt werden im heutigen grossen Aufenthaltsraum.
- Herr von Wartburg möchte ergänzend wissen, wie lange die ZS Anlage zur Verfügung bleibt und weiter auch, was in Sachen neuer Werkhof denn weiter geplant ist.

- Gemeinderat Toni Kammermann informiert, dass die ZS-Organisationen in den Dörfern aufgehoben sind und nun nur noch regionale Korps existieren. Diese Räume werden nicht mehr gebraucht und können langfristig umgenutzt werden. Sollte der Kanton diese Gesetze wieder anpassen, müsste er wohl den Gemeinden ausreichend Zeit lassen. Dies ist aber nicht absehbar, die Reorganisation des ZS wurde erst in Kraft gesetzt.
- Gemeinderat Gerhard Lehmann kann zum Werkhof antworten. Aktuell läuft die Fusion der Feuerwehren Ueberstorf und Wünnewil-Flamatt. Es wird verschiedene Varianten geben hinsichtlich Gebäuden. Gespräche werden geführt, zuwarten macht hier Sinn.
- Frau Astrid Diesbach-Siffert dankt dem Gemeinderat für die heutige schöne Präsentation. Sie bittet den heutigen und auch den zukünftigen Gemeinderat, die Anwohner der Zelglistrasse bei den geplanten Vorhaben nicht zu vergessen. Sie verlangt, dass man involviert und zukünftig besser informiert wird.
- Gemeindepräsidentin Ch. Bulliard-Marbach nimmt dieses Votum von Frau Diesbach-Siffert entgegen. Das Gespräch ist in jedem Fall immer wichtig und sollte stets gegenseitig gesucht werden.
- Frau Rita Schöbi spricht im Namen der Turnerinnen Ueberstorf. Sie merkt an, dass bei einem solchen Projekt die Nutzer/innen der Anlagen bereits zu Beginn einbezogen werden sollten. Ihr Verein wurde hier nie um eine Meinung gebeten oder gefragt. Die heutige alte Turnhalle reicht für die Bedürfnisse der Turnerinnen aus. Man muss die sanitären und elektrischen Anlagen instand stellen und etwas streichen und die Umgebung anpassen. Der Spiegelsaal im UG darf keinesfalls wegfallen. Der Raum hat Tageslicht und ist mit einem Mattenboden, Spiegeln usw. ausgestattet. Heute trainieren hier viele Kinder, welche in den verschiedenen Tanzgruppen mitmachen. Das neue Projekt ist nur noch eingeschossig geplant, der Saal fällt also weg. In der Turnhalle können sie aber nicht tanzen, da z.B. kein Spiegel und keine Ballettstange vorhanden sind. Die Tanzgruppen müssten also nach Flamatt oder Düdingen ausweichen. Dies ist für die Eltern nicht zumutbar. Die Kinder sollten im Dorf trainieren können. Die ZSA ist nicht vergleichbar mit dem Spiegelsaal. Der Eingangsbereich ist dunkel, es hat kein Tageslicht. Auch müssten die Räume klimatisierbar sein, mit Spiegelfront, Musikanlage, Mattenboden und Ballettstangen ausgestattet sein. Auch Lüftung und Heizung müssten gelöst werden. Dies alles können Turnerinnen und die TNB Sense nicht mitfinanzieren. Die Gemeinde hat wohl neben dem teuren Projekt Armani kein Geld, um diese Ausstattung zu bezahlen. Sie befürchtet, dass durch die neu erstellte Turnhalle kein Tanzunterricht mehr möglich sein wird.
- Gemeindepräsidentin Ch. Bulliard-Marbach informiert, dass der Gemeinderat den Auftrag hat, die Infrastruktur der Gemeinde zu erhalten. Das Gesamtprojekt Armani hätte für alle Bedürfnisse zukunftsorientierte Lösungen beinhaltet. Aufgrund der Rückmeldungen aus der Bevölkerung musste das Projekt gekürzt und angepasst werden. Für jeden heute bestehenden Raum wurde aber eine neue Lösung gefunden in bereits bestehenden Gebäuden der Gemeinde, gemäss dem Wunsch der Bürgerinnen und Bürger. Der Gemeinderat hat nun eine gute Lösung parat und Raum für alle heutigen Vereine und ihre Bedürfnisse vorgesehen. Der Tanzunterricht kann weiter stattfinden. Da man Geld sparen muss, können aber natürlich nicht alle Räume neu und modern ausgestattet werden.
- Gemeinderat Toni Kammermann ergänzt, dass bei der Planung der heutigen Vorlage die heutigen Nutzungen sehr genau angeschaut wurden. Die Belegungen sind der Gemeinde bestens bekannt. Die für den Tanzunterricht notwendigen Infrastrukturen können in der ZSA installiert werden - dies ist bei der geplanten Umnutzung vorgesehen. Der Tanzunterricht wird also keinesfalls vertrieben aus Ueberstorf, der Gemeinderat hat diese Anliegen bedacht.
- Herr Michael Kilchör meldet sich noch einmal zu Wort. Er dankt, dass die am Informationsabend geäußerten Fragen und Punkte beantwortet wurden heute. Er hat heute erstmals diese Sanierungs-Variante gesehen mit Kosten von 1 Mio. CHF – diese deckt sich einigermaßen mit den Kosten, welche das Bürgerkomitee errechnet habe. Er bedauert, dass die Investitionsrechnung der Gemeinde heute nicht noch einmal gezeigt wurde und kritisiert, dass der Gemeinderat die anderen anstehenden Vorhaben von ca. 30 Mio. CHF heute nicht erwähnt.

Der Gemeinderat hat auch verschiedene Varianten von Finanzplänen- einmal waren 37 Mio. CHF drin, als man mit dem Gesamtprojekt kam. Heute sagt der Gemeinderat, dass man dann sowieso auch nur die Hälfte der Vorhaben, also etwa 17 Mio. CHF realisiert. Bei der Mehrzweckhalle wird nämlich in einigen Jahren auch einmal Sanierungsbedarf bestehen. Sollte man also nicht besser hier richtig investieren? Auch die Fremdkapital-Finanzierung muss beachtet werden. Er findet jetzt die günstigere Sanierung der alten Turnhalle klar die bessere Variante anstelle eines Neubaus. Man würde auch nur 17 m² zusätzliche Spielfläche erhalten.

- Finanzchef Hansjürg Liechti informiert, dass der Finanzplan der Investitionsrechnung gerne noch einmal als Präsentation gezeigt werden kann heute – er ist vom Gemeinderat vorbereitet und wäre verfügbar. An jeder Dezember-Gemeindeversammlung ist der Finanzplan traktandiert. Er wird immer mit einem bestimmten Raunen zur Kenntnis genommen. Man kann Vorhaben aufgrund der aktuellen Finanzlage immer bereits zu Beginn tot reden – so hätte man aber eigentlich auch das Atemschutzfahrzeug der Feuerwehr oder jedes andere Kreditbegehren ablehnen müssen, denn auch hierfür haben die Eigenmittel der Gemeinde nicht gereicht. Es ist klar: nimmt man Geld auf, dann muss dieses verzinst werden. Der Gemeinderat hat diese Auswirkungen transparent aufgezeigt. Auch eine Sanierung kostet Geld und man muss sich bewusst sein, dass diese Folgekosten aufgrund der kürzeren Amortisationsdauer auch ca. 2 Steuereinheiten bedeuten. Sie ist eine Option – aber es stellt sich doch die Frage, was dann kommt. Es ist aus Sicht des Gemeinderats klar besser, wenn man die Sache jetzt richtig macht und dann wieder 30-40 Jahre Ruhe hat. Eine andere Optik ist, dass man nun nur eine geringe Sanierung macht, das ist legitim. Dann wird man aber in 10-15 Jahren wieder über die Halle diskutieren.
- Herr Bruno Riedo – auch vom Bürgerkomitee - begrüsst die Anwesenden und möchte kurz zurück blicken. Transparenz und Ehrlichkeit seien erwähnt worden. Man spürt beim Gemeinderat, dass der Wille hierfür da ist. Er möchte die Anwesenden trotzdem informieren, dass er von C. Bulliard-Marbach und T. Kammermann im März dieses Jahres enttäuscht wurde, da ein Versprechen, welches vier Personen vom Komitee gegeben wurde, nicht eingehalten wurde. Die beiden Gemeinderäte hätten versprochen, dass eine Minimalsanierung berechnet würde als Alternative. Diese wurde aber vom Gemeinderat bisher nicht vorgestellt. Nun kam man von den 10 Mio. zu 4.7 Mio. mit einem Risiko von 15%. Man hat also sehr viel gearbeitet, die Minimalsanierung fehlte aber. Er hat dies am 3. September realisiert und hat dann auf eigene Kosten eine Kostenschätzung erstellen lassen. Nun sieht er heute eine Variante für 1 Mio. CHF. Er hat aber auch gearbeitet und eine Kostenschätzung eingeholt. Diese ist von Fachleuten erstellt und besagt, dass die alte Turnhalle für CHF 900'000.- saniert werden kann. Es stellt sich somit heute die Frage, was Ueberstorff will. Es sind viele Leute da, man interessiert sich also für dieses Geschäft. Wir haben eine grosse Mehrzweckhalle, die gut ist und vielseitig genutzt wird. Auch Meisterschaftsspiele können hier stattfinden. Dann haben wir eine zweite Turnhalle. Soll man nun die alte Turnhalle abreißen und neu bauen oder reicht eine Sanierung? Ist ein Neubau wirklich so eine gute Option für die Zukunft? Es wurde diverse Male gesagt, dass man dann flexibel sei in Zukunft. Das Bürgerkomitee sieht dies völlig anders. Die neue Halle steht dann wieder für 40 Jahre dort und bietet keine Flexibilität. Wenn die Gemeinde nun nur wenig wächst, dann braucht es keine neue Halle, man kann mit den heutigen Grössen arbeiten. In 10-15 Jahren kann dann die jüngere Generation entscheiden, was sie bauen will. Dieser Neubau schafft nicht Optionen für die Zukunft, sondern verhindert diese. Diese Geschichte heute Abend ist gefährlich. Wenn wir heute ja sagen, sind alle Optionen weg und nicht alle Optionen offen. Dann berichtet er noch Zahlen, die genannt wurden. Wenn man die Steuern ausrechnet, dies wurde von Hansjürg Liechti wie immer transparent gemacht. Betrachtet man einen Durchschnitt-Ueberstorfer, dann kostet das abgespeckte Armani-Projekt jedem Bürger CHF 4000.- in seinem Leben. Wenn man nun aber nur saniert, dann seien dies aber auch 2 Steuereinheiten, und dies auf 15 Jahre. Der Gemeinderat hat diese Zahlen beim Aufzeigen der finanziellen Auswirkungen nicht korrekt dargestellt. Er korrigiert und sagt, das Verhältnis sei nicht 4:2 sondern 4:1 Steuereinheiten. Die neue Halle kostet also allen 4000-5000.- in ihrem Leben. Bei einer vierköpfigen Familie, in der alle Steuern zahlen, wären das dann 16'000.-

Jeder muss sich jetzt selber die Frage beantworten, ob ihm dies eine neue Halle wert ist. Wenn man saniert, dann kostet das 1000.- und nicht 4000.- wie bei einem Neubau. Weiter äussert sich B. Riedo zu den Belegungen der Hallen und Räume der Gemeinde, welche gemäss den Aussagen der Gemeinde voll belegt seien. Die Pläne wurden transparent aufgezeigt. Fakt ist aus seiner Sicht, dass der Tagesbetrieb der kleinen Turnhalle zu 40% leer steht. Auch am Abend ist sie oft frei. Die Winterbelegung sieht besser aus, hier sieht alles voll aus, sonst hätte man ja kaum noch eine Halle in Flamatt gemietet. Gemäss seinen eigenen Kontrollen sind die Hallen aber nicht immer belegt, sie sind teilweise dunkel, obwohl Vereine eingeschrieben sind. Aus seiner Sicht besteht also kein Notstand – die Hallen sind einfach gut besetzt.

Das Bürgerkomitee hat deshalb nicht auf den bestehenden Plan abgestützt, sondern hat sich gefragt, was denn in Zukunft anders wäre. Entstehen neue Vereine? Wird es neue Nutzungen geben? Der Gemeinderat gab hierzu keine Antworten. Sie gehen deshalb davon aus, dass man mit den gleichen Belegungen rechnet und so kann also alles, was es heute gibt auch weiterhin durchgeführt werden.

Gibt es also Alternativen? Was können wir heute Abend denn tun? Wir stimmen heute Abend ab über das „abgespeckte Armani“. Man kann hierzu ja oder nein sagen. Man kann nicht über eine Alternative abstimmen, da diese nicht vorliegt. Dies ist so auch richtig. Wenn man heute zustimmt, dann wird gebaut und die Steuern steigen an. Lehnt man ab, dann steht man vor einem Scherbenhaufen. Sie seien dann der Ansicht, dass der Gemeinderat dann beauftragt ist, eine einfachere Variante zu wählen.

Er vertritt klar die Ansicht, dass eine Sanierung ausreicht und diese ist gemäss seinen Berechnungen für CHF 900'000.- machbar. Hier sei eher noch etwas Reserve drin, man wolle vorsichtig rechnen. Sanitär, Leitungen, Lüftung, Elektro, Unterdach, Dachfenster, Wände, Plättli usw. Türen und Notausgänge sind dabei. Nicht dabei sind die Fenster, aber alles andere. Eine Minimalsanierung bietet nicht einen top Zustand – alles kann man nicht machen. Das muss man aber auch nicht, wenn man kein Geld hat.

Die Umgebung haben sie auch angeschaut. Sie könnte auch für CHF 300'000 (inkl. Reserve) saniert werden – Armani hat gut CHF 600'000.- hierfür vorgesehen. Mit ihrem Betrag würde Alles korrekt instand gestellt, was heute schon da ist. Sie möchten somit dem aktuellen Gemeinderat oder dann dem neuen Gemeinderat bei einer Ablehnung des Antrags den Auftrag erteilen, mit einem Totalbetrag von CHF 1.2 Mio. eine Sanierung in die Wege zu leiten. Heute Abend kann man hierzu nicht abstimmen. Sie haben dies aber gut berechnet – es ist ein Maximalbetrag mit dem man alles Genannte machen kann. Er empfiehlt der Bevölkerung nun, sich gegen einen Neubau auszusprechen, damit eine günstigere Variante folgen kann. Ergänzend merkt er an, dass er die Redimensionierung von Armani von ursprünglich 10 Mio. CHF auf CHF 4.7 Mio. CHF als anständig ansieht.

Der Bürger hat also nun die Wahl. Sie hätten ihren Job gemacht und Alternativen aufgezeigt. Nun soll man entscheiden, ob man dieses Geld ausgeben will oder nicht. Er hofft, dass man hier vernünftig ist, sonst ist man bald bei den teuersten Gemeinden im Bezirk, was dann auch ein Standort-Nachteil ist.

- Gemeindepräsidentin Ch. Bulliard-Marbach dankt für die Ausführungen und möchte nun einige Antworten geben. Betreffend die aktuellen Nutzungen der Hallen erklärt sie, dass der Platz in der oberen Turnhalle sehr wohl benötigt ist. Heute mietet man zusätzlichen Raum in Flamatt. Bezüglich der MZH merkt sie an, dass auch hier eine Sanierung oder gar ein Ausbau zu einer Dreifachhalle sehr teuer wird. Wurden denn hier vom Komitee auch schon Kosten-Überlegungen angestellt? Sie lässt diese Frage einmal im Raum stehen.

Betreffend Bautätigkeit merkt sie an, dass das Moratorium nun noch drei Jahre dauert – nicht zehn. In der Gemeinde entstehen auf der Wirtshausmatte 36 neue Wohneinheiten – es wird also dennoch ein gewisses Wachstum geben. Nicht verstehen kann sie die Aussage, dass bei einem Neubau der Turnhalle alle Optionen für etwas Anderes dann weg seien.

Hinsichtlich Flexibilität nach dem geplanten Neubau kann sie nur anmerken, dass das Vorhaben wirklich viele Optionen für die Zukunft offen lässt und dass die Neugestaltung des Areals schon von Beginn weg neue Optionen bietet. Verbaut wird für die Zukunft jedenfalls nichts. Sie äussert sich auch zum Vorwurf, dass er, bzw. das Komitee von zwei Gemeinderäten nicht erhalten habe, was verlangt wurde. Sie will sich hier nicht rechtfertigen aber merkt an, dass man Varianten rechnen und anschauen sollte. Das „Bürgerkomitee“ hätte verlangt, dass das Projekt redimensioniert wurde. Dies wurde gemacht – der Gemeinderat hat sehr wohl mit Fachleuten diverse Varianten studiert und diese mit Kosten unterlegt. Als kollegiales Gremium hat sich aber der Gemeinderat dann für eine Variante entscheiden müssen. Dieser Entscheid wurde unter Berücksichtigung der Fach-Meinungen und auch der Finanzen getroffen. An einer Gemeindeversammlung können von der Behörde Gemeinderat nicht Varianten zur Abstimmung gebracht werden. Dass andere Varianten und Meinungen möglich wären, dies mag sein. Dass er Vorschläge einbringen will - er wollte dem Gemeinderat ja seine Variante „übergeben“ – das mag sein. Es ist aber der Auftrag des Gemeinderats, Varianten zu studieren und einen Entscheid zu treffen. Er nimmt also keine „Geschenke“ an in dieser Hinsicht. Sie dankt aber für die Meinungsäusserung, denn nur gemeinsam kommt man zum Ziel.

- Bruno Riedo meint hierzu, dass man Versprechen einhält, dies sollte sie sich merken. Man sollte aber nun sachlich bleiben. Betreffend Optionen, die ein Neubau offen lässt, ist er klar anderer Meinung. Ob eine Dreifachhalle einmal gebaut wird, kommt auf das Bevölkerungswachstum und die Finanzlage der Gemeinde in 10-15 Jahren an. Da hat man mit einer Sanierung die bessere Variantenwahl, als dies mit diesem Projekt der Fall ist. Das möchte er im Namen des Bürgerkomitees der Bevölkerung so sagen. Eine Dreifachturnhalle muss dann angeschaut werden, wenn sie ein Thema ist. Betreffend Raumplanung ist er der Ansicht, dass Gemeinden, die nicht an den grossen Verkehrswegen sind, kaum gross wachsen können, auch wenn das Moratorium abläuft. Ueberstorf wird hier kaum Einfluss nehmen können. Es wird sicher ein paar Leute mehr geben im Dorf – dies werden aber nicht hunderte Leute sein. Er ist der Ansicht, dass die Einwohnerzahl mehr oder weniger bleiben wird wie sie ist. Er baut sehr gerne – hier und heute muss nach seiner Sicht aber die Vernunft entscheiden. Diese Botschaft ist ihm wichtig. Mit ihrer Variante wollten sie helfen, Alternativen aufzuzeigen. Er dankt nun für das Engagement und gibt das Wort zurück.
- Vizeamann Wolfgang Schmutz äussert sich zum Thema Hallenbelegung und zu bautechnischen Details. An einer jährlichen Sitzung werden die Hallen jeweils den Vereinen zugeteilt. Die Vertreter der Vereine nehmen teil und finden Lösungen. Es kann vorkommen, dass Trainings ausfallen – dies ist aber nicht das Problem der Gemeinde. Betreffend den bautechnischen Fragen hält er klar fest, dass man hier nicht als Privater denken kann, sondern als öffentliche Institution. Die alte Turnhalle ist in einem schlechten Zustand. Die Gemeinde ist Gesetzen und Vorgaben unterstellt. Sie kann also Vorgaben hinsichtlich öffentlicher Bauten nicht einfach umgehen. Wenn man baut, dann korrekt. Falls also allenfalls eine Sanierung zum Thema werden sollte, dann muss diese umfassend getan werden.
- Herr Peter Schaller dankt dem Gemeinderat für die gute Arbeit und möchte seine Gedanken als Steuerzahler äussern. Er persönlich ist nicht Hallennutzer. Er kann nicht verstehen und ist auch enttäuscht, dass sich bisher niemand positiv äussert zu diesem Vorhaben. Die Gemeinde Ueberstorf hat aktive Vereine und das Dorf lebt. Dies muss erhalten bleiben. Er ist dafür und hat Vertrauen in den Gemeinderat, der vom Volk gewählt wurde, sich aus Fachleuten zusammensetzt und dieses Vorhaben während über 2 Jahren vorbereitet hat. Man kann nicht nur sparen. Stillstand bedeutet für ihn Rückschritt. Man muss vorwärts schauen und investieren. Die Finanzen wurden klar aufgezeigt – das Vorhaben ist tragbar. Auch kommt dieses Projekt dem Baugewerbe hier im Bezirk und in der Gemeinde zugute. Der Bauboom wird wohl zurückgehen. Hier könnte noch etwas gebaut werden, was angesichts des Raumplanungs-Moratoriums wichtig ist. Er jedenfalls wird für dieses Projekt stimmen.
- Herr Anton Aebischer findet, dass das vorgestellte Projekt „Hand und Fuss“ hat. Es ist nicht selbstverständlich, dass dies so ist und man zu Vorhaben Ja sagen kann. Aus seiner Sicht muss man dies aber tun. Man muss es einmal und richtig machen. Eine Sanierung ist weder „Fisch noch Vogel“. Er merkt aber an, dass man nicht nur von Steuererhöhung reden sollte – eventuell kann man ja auch einmal sparen.

- Herr Paul Riedo merkt an, dass das Projekt Flachdächer vorsieht. Diese machen früher oder später Probleme. Für ihn müsste die neue Halle mit einem Giebeldach gebaut werden – dies erhöht die Lebensdauer des Gebäudes. Auch haben alle umgebenden Bauten Giebeldächer. Dies sollte unbedingt ins Auge gefasst werden.
- Gemeindepräsidentin Ch. Bulliard-Marbach dankt für diese Voten und nimmt sie entgegen.
- Herr Thomas Hunziker setzt sich aus den genannten Gründen klar für eine Sanierung der Halle ein. Er denkt zusätzlich, dass die Gemeinden der Region in 15-20 Jahren anders aussehen werden. Bereits jetzt fusionieren die Feuerwehren. Er ist nicht dafür, dass eine Fusion sofort geplant werden sollte. Aber der Kanton macht hier Druck, es kann viel kommen. Aus diesem Grund sollte heute nur saniert und nicht neu gebaut werden. Eine günstiger sanierte Halle könnte dann eher abgerissen werden als ein Neubau, der viel kostet.
- Herr Hermann Moser äussert sich hier als Privatperson und Lehrer. Er ist klar der Ansicht, dass die Schule zwei Turnhallen braucht. Die MZH alleine reicht nicht. Die Kinder haben gemäss Lehrplan 3 Lektionen Sport pro Woche. Die alte Turnhalle kann zurzeit nur zum Spielen genutzt werden – anderes wurde heute nicht genannt. Der Lehrauftrag sieht aber anderes vor. Er ist heute sehr erstaunt über gewisse Voten. Er hätte diese kritische Haltung bei anderen Vorhaben eher gewünscht wie z.B. beim Tennisplatz, der eine gute Sache ist, bei welchem eventuell eine Minimal-Sanierung gereicht hätte. Der Fussballplatz war auch nicht billig, man hat ihn aber gebaut und heute ist das eine sehr gute Sache. Man war mutig und ja gesagt. Man darf hier nicht nur an sich denken, sondern sollte für das Ganze schauen. Früher hatte man immer grosse Diskussionen wegen der Hallenbelegung – er kennt dies noch aus seiner Zeit bei der Jugi oder als Trainer im Volleyball-Club. Der FC braucht keine grössere Halle, dies ist ihm klar. Aber er kann nicht verstehen, wieso sich die Vereine nicht äussern hierzu. Zum Beispiel Volleyball ist in der alten Turnhalle nicht möglich. Nun mietet man die Halle in Flamatt. Auch hierzu haben die Bürger ja gesagt – der Gemeinderat hatte dies der GV vorgelegt. Er findet, dass man sich bewusst sein sollte, was man entscheidet. Sparwille ist gut– dieser sollte aber auch in anderen Zusammenhängen hervorkommen.
- Frau Pia Ambord hat interessiert zugehört. Die abgespeckte Version von 4.7 Mio. CHF sind für sie „Salz in die Augen gestreut“. In anderen Kantonen oder Gemeinden redet man von ganz anderen Beträgen. Sie ist für eine Sanierung. Falls das Projekt gebaut wird, dann ist noch nicht gegeben, dass das lokale Gewerbe auch zum Zug kommt. Sie erlebt dieses Problem als Unternehmerin täglich. Sie findet, dass man nun Ende Legislatur dem bald gewählten neuen Gemeinderat nicht ein solches Projekt des „alten“ Gemeinderats übergeben sollte.
- Gemeindepräsidentin Ch. Bulliard-Marbach stellt klar, dass der Gemeinderat seit über 2.5 Jahren seriös an diesem Projekt gearbeitet hat. Man will dies ganz klar noch in eigener Verantwortung vor die Bürger bringen.
- Herr Arno Murri findet, dass man die grosse Arbeit erkennen kann, das Projekt ist gut. Er kommt auf seine Voten zurück, die er bereits an anderen Gemeindeversammlungen geäussert hat. Für ihn fehlen langfristige Visionen und Strategien. Dem Bürger wurde nicht klar aufgezeigt, wie die langfristige Strategie der Gemeinde ist. Es fehlen Themen wie „Gemeinde-Fusionen“, Langfristige Bevölkerungsentwicklung, Aufdecken von Sparpotenzial als Alternativen zu Steuererhöhungen usw. Auch fehlen Zahlen über alle Projekte, um die Gesamtentwicklung zu sehen. Das Projekt wäre gut, ihm fehlt aber die Weitsicht.
- Gemeindepräsidentin Ch. Bulliard-Marbach nimmt dies zur Kenntnis. Sie spricht das Thema Fusion an. Dieses mag in Zukunft zwar vermehrt aufkommen - heute und morgen ist dies für Ueberstorf aber noch kein Thema. Eine Fusion gehört nicht in den Zusammenhang zu diesem Projekt. Auch bei einer allfälligen Fusion wäre das Projekt kein Hindernis, denn die neue Halle würde auch dann genutzt (vorallem die Schulen) und wäre schon instand gestellt.
- Gemeindepräsidentin Ch. Bulliard-Marbach möchte langsam zu einem Ende kommen mit der Diskussion. Sie fragt Herrn Bruno Riedo, ob er sein als „Auftrag an den Gemeinderat“ formuliertes Votum als Antrag vorbringen will.
- Bruno Riedo verneint dies – sie hätte ihm an der letzten Versammlung gesagt, dass dies nicht ginge. Ein Alternativprojekt ist nicht traktandiert. Ihm war wichtig, dass die

Bevölkerung aufgeklärt wird – dies hatte nicht stattgefunden. Dies war sein Job, er hat dies gern gemacht für Ueberstorf. Er ergänzt, dass der Gemeinderat die Variante Sanierung zur Kenntnis nehmen soll. Er möchte nun die Abstimmung über den Gemeinderats-Antrag abwarten – entscheiden tut das Volk. Er würde dies heute oder an einer anderen GV gerne als Antrag stellen, denn das Volk sollte Alternativen haben. Das Bürgerkomitee hat diese Alternativen aufgezeigt – auch wenn sich einige Voten heute vielleicht etwas wiederholt haben. Eine Sanierung lässt Optionen offen, ein Neubau nicht.

- Die Vorsitzende fragt nun nochmals: Wenn es ein Antrag ist, dann muss er klar als solcher formuliert sein. Dann würde an zweiter Stelle nach dem Gemeinderats-Antrag darüber abgestimmt.
- Bruno Riedo fragt zurück, ob denn der Antrag gestellt werden kann oder nicht. Sie müsse dies sagen.
- Gemeindepräsidentin C. Bulliard-Marbach schlägt vor, dass heute nun über den Antrag des Gemeinderats abgestimmt wird. Sollte der Antrag abgelehnt werden, dann wird der Gemeinderat das Anliegen aufnehmen und das weitere Vorgehen neu besprechen.

Gemeindepräsidentin Ch. Bulliard-Marbach schliesst nun die Diskussion mit einigen Gedanken ab. Ueberstorf ist eine aufstrebende Gemeinde. Eine neue Turnhalle ist ein starkes Zeichen für die Zukunft und das aktive Dorfleben. Sie ruft die Anwesenden auf, sich zugunsten der Jugend und des Sports zu äussern und dem Projekt zuzustimmen. Für ein Element der Gemeindeinfrastruktur wäre so eine langfristige Lösung da, die weitere Optionen offen lässt und zum aktiven Leben im Dorf beiträgt.

Sie schreitet nun zur Abstimmung über das vorliegende Traktandum und verliest den Antrag des Gemeinderates.

Antrag des Gemeinderates:

Der Gemeinderat beantragt der Gemeindeversammlung:

- a) dem Kreditbegehren für den Neubau der Turnhalle, die Umnutzung von Räumlichkeiten und die Umgebungsgestaltung beim Schulhaus Zelgli in der Höhe von CHF 4'740'000.- inkl. MwSt. zuzustimmen,
- b) den Gemeinderat zu ermächtigen, die zur Finanzierung notwendigen Mittel aus verfügbaren Bankguthaben oder durch Kreditaufnahme zu beschaffen.

Abstimmung:

Der Antrag des Gemeinderats wird mit 70 Ja- und 156 Nein-Stimmen bei 8 Enthaltungen abgelehnt.

Die Vorsitzende dankt den Anwesenden für ihre Meinungsäusserung und schliesst das Traktandum ab. Der Gemeinderat wird das weitere Vorgehen besprechen.

Traktandum 3: Verschiedenes

Gemeindepräsidentin Christine Bulliard-Marbach lädt die Anwesenden ein, Fragen zu stellen oder Anmerkungen einzubringen.

Wortbegehren:

- Herr Rolf von Wartburg möchte sich nochmals melden. Er dankt dem Gemeinderat recht herzlich für die 2 Jahre Arbeit, die geleistet wurde. Er hat Vertrauen in den Gemeinderat und denkt, dass auch bei den Anwesenden hier im Raum das Vertrauen da ist. Ihm fehlte, wie es auch sonst geäussert wurde, einfach die Weitsicht in diesem Projekt und deshalb stimmte er dagegen.
- Herr Bruno Riedo schliesst sich den Dankesworten an. Er dankt allen Bürgern, die nein gesagt haben und somit einen anderen Weg ermöglichen. Er möchte seine Dokumente zur Sanierung der Gemeinde übergeben und bietet seine Mitarbeit an. Er

dankt dem Gemeinderat für den nicht einfachen Weg, den er gemacht hat. Es gibt keine Sieger oder Verlierer, es geht darum dass Ueberstorf den vernünftigen Weg einschlägt jetzt. Man kann einfach nicht Geld ausgeben, das man nicht hat. Man muss nun mit dem zu Recht kommen, was man hat.

Abschlussworte:

Nachdem keine weiteren Wortbegehren festzustellen sind, dankt Christine Bulliard-Marbach den Anwesenden für die Teilnahme an der heutigen Versammlung – dies bedeutet lebendige Demokratie.

Die Vorsitzende richtet einen speziellen Dank an Herrn Thomas Urfer, der das Projekt mit sehr viel Herzblut zugunsten der Gemeinde Ueberstorf begleitet hat.

Sie dankt auch den Kommissionen, der Gemeindeverwaltung und der Schule für die geleistete Arbeit. Den Bürgerinnen und Bürgern dankt sie für Ihr Interesse an der Gemeinde Ueberstorf und das pünktliche Überweisen der Steuern.

Im Namen des Gemeinderats und der Gemeindeverwaltung wünscht Gemeindepräsidentin Ch. Bulliard-Marbach den Anwesenden alles Gute und lädt zur nächsten Gemeindeversammlung am 2. Dezember 2015 ein.

Schluss der Versammlung um 22.20 Uhr.

Die Gemeindepräsidentin:

Die Gemeindegeschreiberin: